

Forum

Schwerpunktthema: Wie alternativlos ist Europa?

Vom 22. bis 25. Mai 2014 finden in den Ländern der Europäischen Union Wahlen zum Europäischen Parlament statt. Diese Wahlen stehen – gegenüber früheren Europawahlen – unter besonderen Vorzeichen, waren doch die vergangenen Jahre geprägt von einer allgemeinen Krisenstimmung: vordergründig von der Finanz-, Staatsschulden- und Wirtschaftskrise in Europa, verbunden mit einer allgemeinen Werte-, Vertrauens- und Legitimationskrise. Infolge der ökonomischen Verwerfungen der letzten Jahre hat sich auch das institutionelle Gefüge der EU verändert, war das Krisenmanagement doch hauptsächlich geprägt durch Technokraten und die Exekutiven der EU und ihrer Mitgliedstaaten – zulasten der Rolle des EU-Parlaments und der nationalen Parlamente. Dadurch hat sich die Vertiefung der europäischen Integration sukzessive und substantiell fortgesetzt.

Aber wie soll die Europäische Union künftig ausgestaltet sein? Soll der Pfad der Erweiterung und Vertiefung, der in den vergangenen Jahrzehnten das zentrale Motiv der EU war, fortgeführt werden? Sind auch andere als die klassischen Entwicklungen möglich? Wie könnten diese aussehen? Welches Europa wollen wir? Diese Fragen können nicht nur im Wahlkampf zur Europawahl zur Abstimmung stehen, sondern auch bei Wahlen in den EU-Mitgliedstaaten thematisiert werden. Die Antwort hierauf betrifft schließlich jeden einzelnen Bürger der Europäischen Union. Im Bundestagswahlkampf 2013 spielte das Thema Europa jedoch kaum eine Rolle. Wenn überhaupt, so stand stattdessen das Diktum von der „Alternativlosigkeit Europas“ im Zentrum des Wahlkampfes der etablierten Parteien.

Doch wie alternativlos ist Europa wirklich? Diese Frage steht im Zentrum des folgenden Forums. So analysiert Michael Kaeding aus theoretischer Sichtweise das Wesen der europäischen Krise und beleuchtet auf dieser Basis die Perspektiven Europas im Lichte der Europäischen Integrationsforschung. Markus Jachtenfuchs widmet sich aus dem Blickwinkel der politischen Systemforschung alternativen Vorschlägen und Optionen zur Modernisierung und (Weiter-)Entwicklung der EU. Dirk Leuffen blickt schließlich über den europäischen Tellerrand hinaus und fragt aus der international-vergleichenden Perspektive, in welcher Art und Weise andere regionale Integrationsprojekte Vorbild für eine alternative Gestaltung Europas sein können.